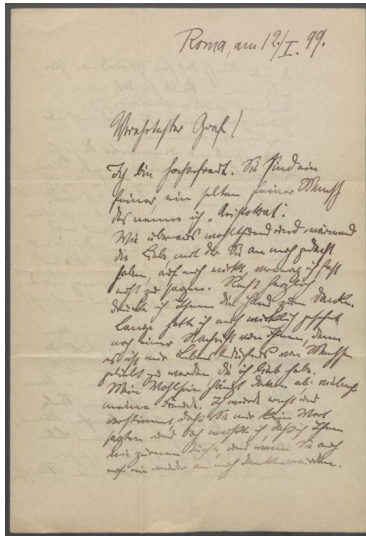


## Brief von Georg Kolbe an Hans Albrecht Graf von Harrach



Samlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Georg Kolbe
Adressat*in	Hans Albrecht Graf von Harrach
Erwähnte Personen	Ludwig Derleth Otto Greiner Maria Gräfin Zichy
Datierung	12.01.1899
Umfang	1 Brief, 1 Blatt
Erwerbung	Schenkung aus Privatbesitz, 1970
Inventarnummer	GK.568
Literaturhinweis	Maria Frfr. von Tiesenhausen: Georg Kolbe. Briefe und Aufzeichnungen, Tübingen 1987, Kat. Nr. 15
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	1545802
Rechte	Public Domain Mark 1.0

**Inhaltsangabe**

Harrach lernte Kolbe 1897 in Paris kennen; beide studierten an der Académie Julian und gehörten zum Kreis um den Dichter Ludwig Derleth. Der Sohn des Berliner Malers Ferdinand Graf Harrach wurde Kolbes erster Mäzen und konnte ihn durch seine gesellschaftlichen Verbindungen erheblich unterstützen. 1901 schuf Kolbe die "Porträtbüste Hans Albrecht Graf Harrach". Während seines dreijährigen Romaufenthaltes ab 1898 pflegte Kolbe eine enge Freundschaft zu dem Maler Otto Greiner.

Zu Kolbes Freundschaft mit Harrach. Dank für die finanzielle Unterstützung seiner Arbeit. Zu seinem Verhältnis zu Greiner und Derleth.

**Transkription**

Roma, am 12./I. 99.

Verehrtester Graf!

Ich bin hocheifrig. Sie sind ein

feiner, ein selten feiner Mensch.  
Das nenne ich „Aristokratisch“.  
Wie überaus wohlthuend und wärmend  
die Liebe, mit der Sie an mich gedacht  
haben, auf mich wirkt, vermag ich fast  
nicht zu sagen. Recht herzlich  
drücke ich Ihnen die Hand zum Danke.  
Lange hatte ich mich wirklich gesehnt  
nach einer Nachricht von Ihnen, denn  
es ist mir Lebensbedürfnis, von Menschen  
geliebt zu werden, die ich lieb habe.  
Mein Wohlsein hängt davon ab; vielmehr  
meine Freude. Ich wurde ernst und  
verstimmt, daß Sie mir kein Wort  
sagten, und doch wußte ich, daß ich Ihnen  
nie zürnen dürfte, und wenn Sie auch  
auf nie wieder an mich denken würden,

Seite 2

da jeder Mensch doch frei ist und nur thun  
wird, woran er Freude findet.  
Und was würde mir auch eine gezwungene  
Zuneigung sein! Sie würde mich nur  
noch ernster stimmen.

Da schrieb mir unerwartet die Gräfin  
Zichy<sup>(1)</sup> freundliche, anerkennende Worte,  
und ich atmete leichter auf. Aber um Sie,  
bester Graf, war es mir besonders leid.  
Denn die Zahl meiner Freunde ist eben  
noch nicht groß, und nicht schnell wird  
ein Anderer dahin kommen, daß er mir  
den Namen „Harrach“ deckt. Wo nicht  
Seelenverwandtschaft ist, vermag mir der  
größte Kopf nichts zu geben und mich nicht  
zu erfreuen.

Daß ich mit Greiner<sup>(2)</sup> hier zusammenkam,  
betrachte ich auch als besonderes Glück zur  
rechten Zeit. Aber er kann mir nur Lehrer  
sein, ☞ niemals Freund; denn er kann  
mich nicht verstehen; er hat keine Seele,  
die mein heiliges Sehnen begreifen könnte;  
aber dort fängt erst mein eigenes Leben  
an. Und doch habe ich auch Greiner sehr gern.  
Keiner der mir in Rom bekannten Menschen

Seite 3

hält den Vergleich mit ihm aus.

Also bester Graf, daß ich's mit wenigen Worten  
sage: ich nehme Ihre großherzige Güte mit  
großer Freude auf. Ich stehe im Bezug auf Geld  
eben jetzt sehr schlecht da, sodaß ich oft auf das  
Modell trotz allen guten Willens und Eifers  
verzichten mußte. Ich konnte es eben nicht er-  
möglichen. Fast glaubte ich schon, Rom bald auf-  
geben zu müssen; auch das Brot essen half mir  
nicht empor. Wie anders wird das jetzt werden.  
Nun wird mir das Modell keinen Schmerz  
mehr bereiten und mit voller Ruhe und Freude  
kann ich studiren. Und wie verzweifelt notwendig  
das ist, unterschätze ich wahrhaftig nicht. Aber ich habe  
ungeheuren Drang nach Vorwärts und was  
mich dahin bringt, thue ich mit Lust.

Was ich gegenwärtig arbeite, will ich nicht in Worte  
fassen, es ist ja alles nur ein heißer Kampf,  
aber ich will Sieger bleiben, das steht fest.

Sie wissen, Graf, durch welche Krise ich gegangen bin.  
Wie sollte ein Mensch wie Derleth<sup>(3)</sup> auch unbeachtet  
an mir vorüber gehen? Es war eine schwere Zeit,  
und sie mußte sein, gut, daß sie so früh kam.  
Ich fühle mich wie ein großer Genesender.

Seite 4

Vielleicht, daß ich Derleth nie wiedersehe, oder doch einmal  
als Freund; aber dann wird er anders sein.  
Er hat mir unendlich viel Schönes geschenkt.  
Er hat mir mich selbst gegeben, und ich fühle meine  
Kraft wie nie zuvor. Aber sein Weg ist nicht  
mein Weg, und auch das mußte ich lernen.  
Er hat mich an entsetzlichen Abgründen vorbei  
geführt, und Mancher ist auch hinabgefallen.  
Es war oft furchtbar; doch es „war“, es ist vorbei!  
Eine seltsame Welt liegt jetzt hinter mir,  
und meine Welt fand ich wieder, nur besser  
und schöner als zuvor, denn meine Augen  
waren reiner, als ich sie widersah.

Vielleicht, daß auch ich Derleths Zukunft  
bestimmt habe.

Doch wozu jetzt davon reden? Das Papier ist  
dabei voll geworden, und ich will mich kurz  
fassen. Ihre Wünsche bezugs des Stipendiums  
sind mir selbstverständlich genehm. Ich werde  
das Geld ausschließlich für Modell und vielleicht

Georg Kolbe Museum, Berlin 20.09.2024

noch Material verwenden und am Ende des Jahres 99 werden Sie nach Belieben 3 Handzeichnungen (Kompositionen) wählen. Wenn ich Sie bitten darf, so senden Sie mir das erste Geld, aber bitte im eingeschrieben[en] Brief (mit Anweisung ist es hier auf d. Post sehr umständlich). Greiner ist heute nach Deutschland gereist. Später schreibe ich Ihnen mehr. Leben Sie für heut wohl und nehmen Sie meinen wärmsten Dank.

Ihr Gg Kolbe.

54 via Margutta

[Einfügung linker Rand senkrecht]

Verzeihen Sie mir bitte diese unziemlichen Tintenleckse. Es ist keine Zeit mehr, den Brief nochmals zu schreiben.

### **Anmerkungen**

- (1) Maria Gräfin Zichy, Frau des österreichischen Botschafters in München
- (2) Greiner, Otto (16.12.1868, Leipzig – 24.9.1916, München), Maler, Grafiker  
<http://d-nb.info/gnd/118718762>
- (3) Derleth, Ludwig (3.11. 1870, Gerolzhofen – 13. 1. 1948, San Pietro di Stabio, Schweiz), Lehrer, Schriftsteller, Mitglied des „George Kreis“  
<http://d-nb.info/gnd/18711420X>